

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 29 (1896)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

 Diese Nummer enthält 24 Seiten. 

Inhalt. Pestalozzi. — Pestalozzis Geist. — Pestalozzifeiern im Lande herum. — An die verehrl. Lehrerschaft im Kanton Bern. — Initiative für die Unterstützung der Volksschule durch den Bund vor! — Regierungsrat. — Langnau. — Eine Schülerin Pestalozzis. — Amt Burgdorf. — Herzogenbuchsee. — Oberland. — Bowyl. — Saint-Imier. — Franches-Montagnes. — Stettlen. — Ostermundigen. — Pestalozzi und die Ultramontanen. — Burgdorf. — Rechtfertigung. — Lehrmittelkommission für die deutschen Primarschulen. — Luzern. — Briefkasten. — Schulausschreibungen.

Pestalozzi.

Einen Mann, in dem der Geist des Erlösers so durch und durch in Gesinnung, Wort und That verherrlicht ist und in solcher Glorie sich darstellt, wie in Pestalozzi, habe ich noch nicht getroffen. Lavater.

* * *

L'idée que Pestalozzi a poursuivie pendant une vie entière et à laquelle il s'est attaché avec foi, aux portes même du tombeau, n'est pas de celles qui meurent avec l'homme; elle est un noble legs fait à l'humanité. Charles Monnard.

* * *

Aus dir selbst erfüllend der Menschenbildung Gedanken,
Ziehst du zum Menschen das Kind, übest an Formen die Kraft;
Genien mögen an Einsicht, an Fülle des Geistes dir gleichen,
Aber an Liebe des Volks — wer, und an kindlichem Sinn?

* * *

J. S r.

Freund der Kinder! Es mag ob deinem Beginnen der Tadel
Walten, und walten ob dir, innig verehrt' ich dein Herz.
Worfeln und sieben ist gut, die Frucht im Siebe wird reiner;
Lass nur sichten und selbst sichte im Siebe mit emsiger Hand!
Lieblich keimet schon jetzt die Saat und schiesst in Blüten,
Weit umher reift die Frucht sichtbar und fröhlich empor.
Über dem Grabe, das einst dich birgt, wird die heilige Ernte
Segen verleihen der Welt, Segen des Säemanns Staub.

J. R. Wyss, der ältere.

Pestalozzis Geist.

Prolog zur Pestalozzifeier in Burgdorf,
den 12. Januar 1896.

Wenn Stürme brausen um die Jahreswende,
Dann fahren Geister durch die trübe Luft,
Und Wodans weisses Ross, es sprengt behende
In wilder Jagd durch Wald und Felsenkluft;
Von Ferne hört man dumpfes Waffendröhnen
Wie zweier Völker, die der Mordlust fröhnen.

Doch nicht die düstern, kriegerischen Geister,
Vom Christenglauben in die Luft versetzt,
Als auf die Erde kam ein neuer Meister —
Ein Friedensgenius erschien mir jetzt,
Ein Geist, der hier gewallt vor hundert Jahren
Und viel des Bittern auf der Welt erfahren.

Die Turmuhr schlägt die mitternächt'ge Stunde,
Den Scheidegruss des Jahres, das entfloh.
Da tönt es laut von aller Glocken Munde:
„Begrüsst das neue Jahr gesund und froh!“
Mich aber trieb's zur Burg, der nächtlich grauen,
Das alte Thal in neuem Licht zu schauen.

Dort an der Mauer, sieh! im Mondenglanze
Erscheint ein blasses Menschen-Angesicht.
Die Schönheit schmückt es nicht mit ihrem Kranze,
Und auch ein Dichter-Antliz ist es nicht;
Nur dieser Stirne seelenvoller Adel
Lässt uns vergessen jeden eitlen Tadel.

Die stillen Augen scheinen sich zu regen,
Durch tiefe Sterne bricht ein heller Schein;
Auf seinen Lippen will es sich bewegen,
In Fleisch und Blut verwandelt sich der Stein.
Das Wort entflieht des sanften Mundes Pforte,
Und durch den Wind vernehm ich diese Worte:

„Wo bin ich? In der Berner reichen Gauen?
In Burgdorfs stolzem, tausendjähr'gem Schloss,
Das fette Weide bot statt dürrer Auen,
Das meines Wirkens Thore mir erschloss?
Ihr, meines schweren Lebens schönste Tage,
Zieht ihr vorbei gleich einer stolzen Sage:

„Aus meines Daseins öder Trümmerstätte
Zu retten galt's das letzte, höchste Gut.
Die Freunde riefen: Nur dein Leben rette!
Doch Menschenliebe gab mir höhern Mut.
„Arzt, hilf dir selber!“ klang's von allen Seiten,
„Du kennst den Weg nicht und willst Andre leiten?““

„Doch nimmer ruhet meines Herzens Klopfen.
„Leb' andern!“ tönt in mir des Geistes Ruf,
„Des Elends tiefen Quell sollst du verstopfen,
Den Armen helfen, die Gott *auch* erschuf.
Wie Christus seine Jünger lehrt auf Erden,
So du! Du sollst der Menschheit Lehrer werden!““

„Ich seh mich wieder bei den Hintersässen,
Den Parias der reichen Emmenstadt.
Den Kindern, die gern Brot, nicht Steine ässen,
Macht man den Geist mit harter Speise satt,
Und mit des Fragebuches Kieselsteinen
Gefüttert wird das Herz der armen Kleinen.

„Der Schuster kauert da mit Kneif und Pfriemen:
„Was ist dein Trost im Leben und im Tod?““
Wer es nicht weiss, der fühlt den Lederriemen;
Er selbst ja kennt nur Not und täglich Brot.
Im ganzen Raume herrscht ein dumpfes Brausen,
Wenn nicht des Meisters Streiche niedersausen.

„Am andern Ende dieser Marterkammer,
Da samm'l' ich meine Kleinen rings im Kreis
Und ziehe sie aus diesem dunklen Jammer
Und sporne lobend ihren jungen Fleiss.
In ihre Herzen fallen lichte Strahlen —
Doch ich erliege fast des Mangels Qualen.

„Im Bettlerkleide schleich' ich durch die Gassen,
Dem Hause Gottes wag' ich nicht zu nah'n.
Das trock'ne Brot verzehr' ich auf den Strassen,
Verfolget von des Pöbels finstern Wahn,
Der ruft: „Wo sind des Heidelbergers Lehren?
Willst du zum Heidentume uns bekehren?“

„Doch dem, den Hintersässen ausgetrieben,
Vertrauten Burger ihrer Ehe Pfand.
Die Kinder lehrt' ich Gott im Weltall lieben
Und öffnete das Auge, den Verstand:
Frei macht' ich sie vom Dienste toter Lettern
Und lehrt' im Buche der Natur sie blättern.

„Da ward der Bettler zu dem Schloss berufen;
Jetzt endlich strahlte meines Lebens Stern.
Wie stieg ich froh hinauf die steilen Stufen!
Wie folgt' ich dir, mein edler *Stapfer*, gern!
Helvet'scher Staat, *ein* Staat statt vieler Staaten,
Gestreut hast du der Bildung reiche Saaten!

„In Liebe glüht' ich für die armen Waisen,
Die, ach! der grause Krieg hieher verschlug!
Ich brannt', im Guten sie zu unterweisen,
Wie die in Stanz ich auf dem Herzen trug,
Und gleich, wie Gertrud ihre Kinder lehret,
Hab' ich als Vater ihren Geist genähret.

Die Völker lauschten dieser Friedenskunde
Und strömten her aus jedem fernen Land;
Denn jeder hörte gern aus meinem Munde
Vom Schatz, den ich im Kindesherzen fand.
Die Berchtoldsburg, sie ward zur Wallfahrtsstätte;
In fremden Zungen braust es um die Wette.

„Doch wieder ward das Vaterland zerspalten
Vom neuen Wind, der von der Seine weht.
Ihr kennet jenes ersten Konsuls Walten,
Der sprach: „Was kümmert mich das Alphabet?“
Des Lehrers Wort muss Schreiberfedern weichen,
Und Bern erhöht am Schloss sein Wappenzeichen.

„Dem Ausgetriebnen öffnet seine Pforte
Der alten Unterthanen welsches Land.
Da lauschen fremde Fürsten meinem Worte ;
Doch fehlt mir selbst des Herrschers feste Hand.
Weh! Die Gehilfen zimmern mir am Sarge ;
Denn Zwietracht sät' in ihre Brust der Arge.

„Hinweg, ihr Bilder, die mein Herz vergiftet,
Kriecht in der Nied'rung Sumpf, dem ihr entstieg!
Doch, die das Gute ihr mit mir gestiftet,
Steigt auf, zu sehen, dass das Edle siegt!
Auf weichen Ackerboden fiel mein Same ;
D'rum Berchtoldsstadt, gesegnet sei dein Name!

„Ich seh' aus kleinem Keim den Baum erblühen,
Gen Himmel wachsen, einem Senfkorn gleich,
Der armen Kinder Wangen rosig glühen ;
Auch Blöden öffnest du des Wissens Reich.
Der Griechen Weisheit, der Erfinder Lehren
Erbaust du Tempel, die den Stifter ehren.

„Sei treu dir selbst und heisse Stadt der Schulen,
Die *Fröbel* auch und *Spiess* gehegt im Schoss!
Lass emsig kreisen des Gewerbes Spulen,
Doch web' auch stets, was edel, schön und gross!
Des Geistes Turnplatz und des Leibes schmücke
Und baue so an deiner Kinder Glücke.“

* * *

Ein Wolkenschatten deckt des Mondes Flimmer
Und hüllt in Nacht des hagn Denkers Haupt.
Dem Geist nur strahlt in lichtem Glorienschimmer
Der Held, dem niemand seine Krone raubt.
Und droh'n es Finsterlinge zu verdunkeln :
Nur heller wird des Dulders Antlitz funkeln!

Dr. Heinrich Stickelberger.

Pestalozzifeiern im Lande herum.

Wir beginnen mit der Bundesstadt und dem Kanton Bern.

Von der Pestalozzifeier in der Stadt Bern. (Korresp.) Nachdem die Schuljugend Samstag morgens (den 11. Januar) die Feier begangen hatte, die meisten in ihren Schulzimmern, einige in der Kirche ihres Bezirkes, sammelte sich gegen 11 Uhr sozusagen die gesamte Lehrerschaft der Stadt Bern — von der Primarschule bis zum Gymnasium — im Museumssaale zur Anhörung eines Vortrages über „*die pädagogische Bedeutung Pestalozzis*“, gehalten von Seminarlehrer Stucki in Bern.

Als Pestalozzi durch seine landwirtschaftlichen Unternehmungen auf dem Neuhof selbst tief in Schulden und Not gekommen war, reifte in seiner Seele der Plan, andere aus Not und Elend zu erretten. Aber er erkannte: nicht durch gelegentliche Wohlthaten kann dies geschehen, sondern nur durch die Weckung und Entwicklung der physischen, intellektuellen und moralischen Kräfte, die Gott so gut den ärmsten und vernachlässigten Kindern, als denen der Wohlhabenden und Reichen gegeben hat, und der Arme hat ein unbestreitbares Recht, diese Ausbildung zu verlangen als teilweisen Ersatz der materiellen Güter, die ihm nicht zu teil geworden sind. Mit diesen Forderungen wandte sich Pestalozzi nicht nur an die Fürsten, sondern es drängte ihn, selber anzugreifen trotz der eigenen Not. Auf dem Neuhof beginnt seine erzieherische Thätigkeit; sein Versuch scheitert auf eine „herzzerreissende Weise“ nach fünf Jahren des Kampfes; aber seine Menschenliebe lässt ihn nicht ruhen; in den „Abendstunden eines Einsiedlers“ und in „Lienhard und Gertrud“ bricht sie neu hervor; er verkündet: die Ursachen des moralischen Elendes und der ökonomischen Not des Volkes liegen grossenteils in der Verderbnis der höheren Stände, der schamlosen Ungerechtigkeit der Dorf magnaten; im Volke selbst ist ein Hauptheilmittel zur Gesundung, indem die Erziehung in die Hand der Mutter gelegt wird, die mit ihrem Sonnenschein der Liebe alles verklärt, die ihre Kinder Liebe zur Arbeit, zu Fleiss, Sparsamkeit, Ordnung und Liebe zu den Mitmenschen lehrt. Eine Regierung aber kann nichts Besseres für ihr Volk thun, als für dessen physische, intellektuelle und sittliche Bildung zu sorgen, freilich nicht in der Weise, wie *damals* unterrichtet wurde, sondern wie Pestalozzi es an Glüghi zeigt: die Kenntnisse müssen von innen heraus entwickelt werden, und die Übung der Kräfte ist die Hauptsache. In Stanz hält seine Menschenliebe aus trotz aller Verkommenheit der Kinder, trotz aller Misskennung; er weckt in ihnen durch die Art seines Umgangs die Gefühle des Vertrauens, der Liebe, der Achtung, der Dienstwilligkeit und schafft so eine sittliche Grundlage als Fundament aller Erziehung. Er lernt, viele miteinander zu unterrichten, und verbindet die Arbeit nicht mehr, wie auf Neuhof und in Bonnal, zum Zwecke des

Erwerbes mit dem Unterricht, sondern betrachtet sie als Erziehungsmittel. Der Socialpolitiker wird in Burgdorf Methodiker, indem er auf Grundlage seiner in Stanz gemachten Erfahrungen nun seine Ideen in seiner Schule und in seinen Schriften, besonders im Buche „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“, praktisch und theoretisch darzulegen sucht. Er entwickelt die Elemente der Unterrichtsmittel und betont, dass der Lehrer die Menschenatur kennen muss und in allem seinem Thun nur ihre Entwicklung zu unterstützen und zu fördern hat, dass aller Unterricht von Anschauungen ausgehen und zu Vorstellungen und Begriffen fortschreiten soll und dass mit den Kenntnissen sich die Fertigkeiten verbinden müssen. In Yverdon erlangen seine Anstalten einen Weltruf, sind aber nicht mehr für die Armen, sondern für die Reichen; darum war Pestalozzis Herz trotz des äussern Glanzes unbefriedigt, bis er wieder eine Armenanstalt gegründet hatte.

Dies einige Hauptgedanken des vorzüglichen Vortrages, der dann des weitem noch darlegte, wie Pestalozzi, sowohl Comenius als Rousseau und die Philanthropisten weit überragt, wie er in seinen Schülern nachwirkte und noch nachwirkt, und in welchen Richtungen wir uns neu und intensiver auf ihn zurückzubessinnen haben.

Auf den Vortrag folgte ein Bankett, an dem auch die Vertreter der Hochschule, die ihre besondere Pestalozzifeier gehalten hatten, teilnahmen. Den kulinarischen Genüssen gesellten sich geistige durch Reden und Gesänge und besonders durch Darstellung des Festspieles „Pestalozzis Armenschule auf Neuhaus“ (von Jak. Hunziker), bis der Saal um 6 Uhr abends geräumt werden musste. Es war eine herzerhebende Feier, die laut freudigem Beschlusse alljährlich wiederholt werden soll.

Sonntag den 12. Januar sprach dann Herr Schuldirektor Balsiger in vortrefflicher Rede von 2 Uhr nachmittags an in der französischen Kirche über „*Pestalozzi, den Menschenfreund*“. Die am Schlusse dieser öffentlichen Feier vorgenommene Kollekte zu gunsten der Zähringertuch-Stiftung (für Bekleidung armer Kinder) ergab Fr. 425. So folgte den erhebenden Worten eine schöne That.

Gleichzeitig wie im Gesellschaftshaus, wurde in der Aula der Hochschule eine akademische Pestalozzifeier abgehalten, an welcher Herr Prof. Dr. Haag Pestalozzi als Begründer der neuen Volksschule, Herr Prof. Dr. Vetter denselben als Volksschriftsteller darstellte. Am Abend wurde im Theater „*Heinrich Pestalozzi*“ von *Stegemann* in Basel gegeben. Wenn die Darstellung auch nicht in allen Teilen klappte, so machten die vier dramatischen Bilder doch auf das zahlreich anwesende, offenbar schulfreundliche Publikum einen tiefen und nachhaltigen Eindruck.

Thun. Würdig, ernst, entsprechend dem Wesen des grossen Volkerziehers, wurde letzten Sonntag vormittags in Thun der 150. Geburtstag Pestalozzis gefeiert. Die Kirche war vollständig besetzt, ein schönes und ehrendes Zeichen für die Bevölkerung unserer Kirchgemeinde, welche mit dem zahlreichen Besuch bewiesen, dass sie den Wert der heutigen Volksschule, für welche Pestalozzi bahnbrechend vorgegangen ist, zu schätzen weiss und wie für festliche Anlässe anderer Art, so auch wiederum Sinn hat für das, „was frommet und nicht glänzt“.

Über die einzelnen Akte der 2¹/₂stündigen Feier liesse sich ein mehrere Spalten langer Bericht schreiben. Wir sehen aus naheliegenden Gründen davon ab und beschränken uns auf eine kurze Skizzierung.

Das Hauptinteresse nahmen wohl die Vorträge der Herren Pfarrer Gerwer und Dr. Dieffenbacher in Anspruch. Ersterer knüpfte an das Bibelwort Marcus 6. 34, „Und da Jesus das Volk sah, jammerte ihn desselben; denn es war wie die Schafe, die keinen Hirten haben“. In gediegenem Vortrage schilderte der Festprediger dann Pestalozzi als einen Christmenschen, der zwar nicht speciell der Kirche gedient, aber durch seine aufopfernde Liebe, durch sein ganzes Lebenswerk sich als einer der ersten Jünger in der Nachfolge des Gottmenschen von Nazareth erwiesen habe. Durch sein Christentum der That sei er nicht nur ein Vorbild für die Jugenderziehung, sondern für alles Volk geworden und sein Andenken könnte durch nichts würdiger in Ehren gehalten werden, als durch einen gegenseitigen Wetteifer im Wohlthun, in der Gründung und Unterstützung von Hilfs- und Heil- und Rettungsanstalten. In diesem Sinne empfahl Redner speciell noch die Gotthelfstiftung für das Amt Thun.

Herr Dr. Dieffenbacher liess in seinem nachfolgenden Vortrage das ganze Feuer Pestalozzischer Begeisterung für die Jugenderziehung auf lodern, als er zunächst von den Zuständen im vorigen Jahrhundert, von der damaligen Verkennung und von der heutigen Verehrung Pestalozzis sprach, dann in markigen, oft tiefergreifenden Zügen dessen Lebensbild mit all' den Hoffnungsstrahlen, mit all' den niederschmetternden Schicksalsschlägen entwarf und zum Schluss — auf das Buch hinweisend, „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ — einen warmen, offenherzigen Appell an das Elternhaus richtete, doch ja Hand in Hand mit der Schule zu gehen, die keine andere Aufgabe kenne, als die intellektuelle und sittlich-religiöse Erziehung der ihr anvertrauten Kinder, die dabei in allem dem Vater und der Mutter mithelfen möchte in der Erfüllung ihrer Elternpflichten und die darum auch erwarten dürfe, dass man nicht lieblos oder von Vorurteilen befangen über sie, die Volksschule und ihre Leiter urteile. Zum Schluss forderte auch Herr Dr. Dieffenbacher zur Nachfolge Pestalozzis und insbesondere zur Unterstützung aller auf die Linderung der Not und auf die Hebung des Volkswohles abzielenden gesetzgeberischen Arbeiten und gemeinnützigen Anstalten auf; forderte

auf, einzustehen für die Subvention der Volksschule durch den Bund, für die Sanierung des bernischen Armenwesens durch das in nahe Sicht gerückte neue Armengesetz und später für die eidgenössische Kranken- und Unfallversicherung.

Es waren Worte mit Mannesmut und aus den Tiefen des Herzens gesprochen.

Zum Schluss sei noch der Vorträge des Männer- und Gemischten Chors von Thun gedacht, die passend die vorerwähnten Reden umrahmten und mit ihr Teil zur Weihe der Feier beitrugen.

Beim Ausgang aus der Kirche wurden für die neugegründete Gotteshelfstiftung des Amtes Thun Fr. 167 zusammengelegt. (Tägl. Anz.)

Burgdorf. Die hiesigen Schulanstalten (Primarschule, Mädchensekundarschule und Gymnasium) hatten die Pestalozzi-Feier am Samstag vormittags; die öffentliche Feier fand bei ausserordentlich grosser Beteiligung am Sonntag nachmittags im Gemeindesaal statt; sie gestaltete sich sehr weihvoll. Das Begrüssungswort sprach Herr Rektor Grütter und verlieh dem „Lebe nicht dir, lebe den Brüdern“ beredten Ausdruck. Herr Dr. Stickelberger trug einen warm empfundenen Prolog vor und Herr alt-Schulinspektor Wyss fesselte durch seine gediegenen Ausführungen über Pestalozzi, sein Leben und seine Lehre die Aufmerksamkeit aller Anwesenden. Die Ansprachen wurden eingerahmt durch schöne Vorträge des Orchestervereins, des „Liederkranz“ und des „Gemischten Chors“.

(B. Landbote.)

Biel. Nachdem am Samstag vormittags in den einzelnen Schulklassen das Andenken Pestalozzis begangen worden war, fand abends in der protestantischen Kirche die öffentliche Feier statt. Im Chor war das im Museum Schwab befindliche Modell des Pestalozzi-Denkmales auf tannenbekränztem Podium aufgestellt. Eingeleitet wurde die Feier durch den Vortrag des Liedes: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Hierauf entrollte Herr Wyss, Rektor des Progymnasiums, ein ausführliches Lebensbild des grossen Pädagogen und Menschenfreundes. Nach einem Gesang der deutschen Mädchen-Sekundarschul-Klassen sprach Herr Zwickel, Vorsteher der Mädchen-Sekundarschule, in französischer Sprache über das Wirken Pestalozzis. Es folgten Gesänge französischer Knabenklassen und zum Schluss der Vortrag des Liedes: „O mein Heimatland“. Die Kirche war gedrängt voll. Die Feier verlief einfach und würdig. — Am Sonntag veranstaltete der Grütliverein in seinem Lokal eine bescheidene Pestalozzifeier.

(Handels-Courier.)

Langenthal. (Korresp.) Wenn uns je eine Schulfeyer grösseren Genuss bereitet hat, so ist es die am letzten Sonntag zu Ehren Pestalozzis gewesene. Prunklosigkeit und Einfachheit mit weihvoller Würde bildeten

den Grundton derselben, die Kirche war vollgedrängt nicht nur von Kindern, sondern ganz besonders von zahlreichen Erwachsenen beiderlei Geschlechts. Die Feier wurde mit dem wirkungsvollen Choral „Lasst Jehopha hoch erheben“ eröffnet und mit dem Schweizerpsalm „Trittst im Morgenrot daher“, beide mit Orgelbegleitung, geschlossen, während der Männerchor Pestalozzis schönes Lieblingslied „Der du von dem Himmel bist“ vortrug. Ein Meisterstück freien Vortrages war die Rede von Herrn Dr. Hans Brugger, der zunächst der Schulverhältnisse gedachte, wie sie nach urkundlichen Aufzeichnungen speciell in unserer Gemeinde anno 1799 bestanden, dann aber ausführlich auf die grossen Verdienste Pestalozzis und auf seine grossen Lebensziele hinwies, die ihm, bei vielfachen Enttäuschungen und Bitternissen, doch einen hervorragenden Ehrenplatz unter den Wohltätern der gesamten Menschheit für alle Zukunft gesichert haben. Es war eine unvergesslich schöne Stunde, die jung und alt mit einander vereinigte, und der ihre nachhaltigen Wirkungen im Sinn und Geist Pestalozzis nicht fehlen werden.

Kirchberg. (Korresp.) Die Pestalozzifeier ist in würdiger, der Bedeutung des grossen Pädagogen angemessenen Weise durchgeführt worden.

Eine Konferenz von Kirchen- und Schulbehörden, sowie der Lehrerschaft beschloss nach reiflicher Erwägung eine Trennung derselben in eine Feier für Erwachsene am Sonntag Nachmittag und in eine zweite für die Schüler der ganzen Kirchgemeinde Montag den 13. Januar nachmittags, ebenfalls in der Kirche. Für sämtliche Schulen war zudem der Montag Vormittag frei.

Die Feier für Erwachsene vereinigte am Sonntag Nachmittag eine stattliche Zuhörermenge; namentlich war es das „zarte Geschlecht“, das die Gelegenheit nicht ent schlüpfen liess, etwas von dem „Vater der neuen Volksschule“ zu erfahren. Herr Sek.-Lehrer Sägesser von Kirchberg beleuchtete in längerem, klar durchdachtem Vortrage zuerst den Lebenslauf und dann die Bedeutung Pestalozzis, wobei namentlich seine Verdienste durch Umgestaltung des Volksschulunterrichts und Gründung von Armenanstalten der still lauschenden Menge vorgeführt wurden.

Durch Liedervorträge der vereinigten Männerchöre der Kirchgemeinde, einen gemischten Chor und Gemeindegesang wurde das gesprochene Wort hübsch umrahmt und am Schluss eine Kollekte zu Gunsten der bernischen Gotthelfstiftung erhoben, welche Fr. 104 eingetragen hat.

Montag den 13. Januur sammelten sich sämtliche Schulklassen der Kirchgemeinde auf dem Turnplatze Kirchberg zwischen 1 und 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, wo sie von den betreffenden Zugsordnern rasch in Kolonnen geordnet wurden. Punkt 1 Uhr 30 setzte sich der imposante Zug, der wohl 1150 Kinder gezählt hat, unter Begleitung der Schulbehörden und feierlichen

Glockenklängen, in Bewegung. Es war ein hübsches Bild, das die lange Reihe der froh und munter dreinschauenden Kinderschar bot, die einzelnen Gruppen abgegrenzt durch die mitgebrachten Fahnen und Fähnlein! Unter den brausenden Klängen der Orgel fanden sie Platz alle diese Massen und bald sassen sie da, dicht gedrängt, auch das letzte Plätzchen der geräumigen Kirche erfüllend.

Um den Raum des Schulblattes nicht allzusehr in Anspruch zu nehmen, sei hier kurz das Programm angegeben, das nun prompt abgewickelt wurde:

1. Eröffnungspsaln Nr. 170.
2. Eröffnungswort, gesprochen durch Herrn Pfarrer Stettler.
3. Vereinigte Mittelklassen: Rufst du mein Vaterland.
4. Rede des Herrn Sek.-Lehrer Sägesser.
5. Pestalozzi-Cantate, vorgetragen von cirka 190—200 Schülern der Sek.-Schule und den beiden Oberklassen von Kirchberg und Ersigen mit Orgelbegleitung.
6. Schlusswort des Herrn Pfarrer Stettler.
7. Sämtliche Oberklassen und Sek.-Schule: Alles Leben strömt aus dir.
8. Segensspruch des Geistlichen.

Nach erfolgtem Austritt aus der Kirche wurde mit den Kindern der Heimmarsch angetreten. — Möchte die Bedeutung Pestalozzis durch diese beiden Feiern recht vielen Gemeindegossen klar geworden sein und namentlich ihr Scherflein beigetragen haben, dass sich gerade in dieser kalten Winterzeit recht viele Herzen und Hände öffnen, um die Not der Armen lindern zu helfen!

Münchenbuchsee. (Korresp.) Letzten Sonntag Nachmittag wurde in hiesiger Kirche der 150. Geburtstag Pestalozzis in einfacher, aber würdiger Weise gefeiert, wie es sich der Ortschaft, welcher vor 92 Jahren die Ehre zu teil geworden, den Gefeierten und dessen Anstalt für einige Zeit zu beherbergen, geziemte. Eingeleitet wurde die Feier durch ein prachtvolles, von Herrn Seminarlehrer Walter flott gespieltes Orgelstück und durch Vorträge des Gemischten Chores, des Seminarchors und der Musikgesellschaft. Hierauf bestieg Herr Seminardirektor Martig die Kanzel, um an der Hand der bekannten Inschrift auf dem Grabdenkmal zu Birr das Leben und Wirken des Apostels der Menschenliebe in volkstümlichem, von Herzen kommendem und zu Herzen gehendem Vortrage zu schildern. Der Redner, dessen Name für die Gedicgenheit seiner Ausführungen bürgt, schloss mit dem Wunsche, es möchten alle Eltern und Lehrer dem Beispiel Pestalozzis folgen und sein Andenken ehren dadurch, dass sie Wohnstube und Schulzimmer zu einem Heiligtum Gottes machen. Die erhebende Feier, für deren Veranstaltung dem gemeinnützigen Verein (Präsident Herr Seminarlehrer Schneider) herzlicher Dank gebührt, schloss mit Pro-

duktionen obgenannter Vereine. Sie wird den zahlreichen Mitfeiernden — die Kirche war bis auf den letzten Platz angefüllt — in schönster Erinnerung bleiben. Möge der Eindruck, den sie auf die andächtig lauschende Menge ausgeübt, nicht verfehlen, herrliche *Früchte zu bringen!*

Bolligen. Unsere Konferenz feierte Freitag den 10. dies in Stettlen den Geburtstag Pestalozzis. Die Mitglieder hatten sich trotz der kalten Bise diesmal zahlreicher eingefunden, als es in letzter Zeit sonst der Fall war. Oberlehrer Dennler hielt ein mit grossem Beifall aufgenommenes Referat über den grossen Pädagogen, indem er namentlich die Lebensschicksale unseres Vorfahren näher beleuchtete.

Wenn uns auf unserer Berufsbahn trübe Erfahrungen treffen, so wollen wir auf unser Vorbild hinblicken, Seine Hingebung wird auch unsere Kräfte stählen; daher unser Wahlspruch sei: Pestalozzi für immer.

Gesangsleiter Stauffer hatte eine passende Auswahl von Liedern getroffen, welche, eingeschoben in den Vortrag, demselben eine gewisse Weihe verliehen.

ss.

Laufen. In würdiger, wenn auch bescheidener Weise begingen unsere Schulen letzten Sonntag den Ehrentag Pestalozzis. Mehr als 280 Kinder wurden in zwei Abteilungen im festlich geschmückten Theatersaal durch geeignete Ansprachen einer Lehrerin (Brütschlin) und des Sekundarlehrers Debrunner über das hehre Werk und die Bedeutung Pestalozzis belehrt und auch erbaut; gesanglich-deklamatorische Vorträge insbesondere seitens der Sekundarschule unter Leitung von Sekundarlehrer Marti erhöhten die Feier des Tages und verfehlten nicht, einen nachhaltigen Eindruck auf die jugendliche Schar zu machen. Auch in den übrigen Gemeinden des Laufenthalles wurde es möglich gemacht, durch die Initiative der Lehrerschaft eine einfache Feier zu begehen. Niemand stellte sich feindlich entgegen, trotzdem das ultramontane Organ „Der Birsthaler“ Pestalozzis Verdienste zu schmälern und in den Kot zu ziehen gesucht hatte. (B. Tgbl.)

In *Münsingen* entwarf Herr Pfarrer *Küenzi* ein sehr schönes Lebensbild von Pestalozzi. Orgelvorträge und Gesänge der Münsingergesangsvereine und der Schüler, sowie Deklamationen verschönerten die Feier. Eine Kollekte zu gunsten einer zu gründenden Anstalt für schwachsinnige Kinder trug ein schönes Sümchen ein.

Die *Bächtelen* und andere Anstalten um Bern herum haben letzten Donnerstag, den 16. dies, in der grossen Konzerthalle zu Wabern eine gemeinsame Feier Pestalozzis abgehalten.

Brugg und Birr. Montags den 6. Januar sammelten sich über 200 Lehrer und Schulfreunde in der Kirche zu Brugg, um eine Gedächtnisrede des Herrn Redaktor Jäger anzuhören. Hierauf zog man nach Birr, wo *Pfarrer Baumann* und *Erziehungsdirektor Käppeli* unter freiem Himmel das Wort ergriffen, um Pestalozzi zu feiern. Vorträge von Männer- und Gemischten Chören verschönerten die erhebende Feier.

In *Winterthur* hielt Herr *Dr. H. Morf* eine ergreifende Rede über Pestalozzis Lebensgeschichte, seine Wirksamkeit und seine Lehren als Schul- und Socialreformer.

Zürich. Für den Pestalozzi-Fonds sind anlässlich der grossartig verlaufenen Pestalozzi-Feier in Zürich bis jetzt 25,000 Fr. eingegangen, darunter 14,000 Fr. aus Beiträgen der Schulkinder. Für das Pestalozzi-Schlusskonzert war die Tonhalle ausverkauft. Die Kantate und der Prolog wurden mit grösstem Beifall aufgenommen. Am Abend fand, wie in Bern, im Theater die Aufführung von Stegemanns „*Pestalozzi*“ statt.

Basel. Nachdem am Samstag die Schulfeyer stattgefunden, folgten am Sonntag die übrigen Veranstaltungen zum Andenken an Pestalozzi. Sie bestanden in einem öffentlichen Vortrage und einer Soiree des Vereins „*Quodlibet*“.

Luzern. Die Pestalozzifeier im „*Löwengarten*“ war stark besucht und verlief programmässig. Nach einigen Gesangsvorträgen hielt Schuldirektor Egli eine weihevollen Festrede. Zu gunsten eines neugegründeten Pestalozzifonds wurde eine Kollekte veranstaltet.

St. Gallen. Die Pestalozzifeier fand im „*Schützengarten*“ statt. Sie nahm bei grosser Teilnahme einen glänzenden Verlauf. Es wurden ausgezeichnete Festreden gehalten von Erziehungsdirektor Dr. Kaiser und Professor Dierauer. Pfarrer Pestalozzi (Verwandter des Gefeyerten) dankte den Vorrednern.

Frauenfeld. Samstag vormittags fanden hier drei Pestalozzifeiern statt, in der Primar-, in der Mädchensekondar- und in der Kantonsschule, vorwiegend aus gesanglichen und deklamatorischen Vorträgen bestehend. In der Kantonsschule sprach Rektor Bühler, in der Mädchensekondarschule Lehrer Thalman über Leben und Wirken Pestalozzis. Die Primarschule führte das Festspiel von Pfarrer Jäckel auf. In den Landgemeinden fanden die Feiern grösstenteils am 12., in den andern am 13. Januar statt.

Solothurn. Anlässlich der Pestalozzifeier fand am 11. Januar im Stadttheater für alle Schüler eine Gratisvorstellung statt, bestehend in Szenen aus „*Lienhard und Gertrud*“ und aus Hunzikers „*Pestalozzi*“. Am 12. Januar wurde die Vorstellung für das Publikum wiederholt. Die Auf-

führung war ausgezeichnet, das Haus ausverkauft. Der Reinertrag soll zu gunsten bedürftiger Schulkiner Verwendung finden.

In *Einsiedeln* sprach Sek.-Lehrer *Kälin*.

Schöpfheim. Laut „Anz.“ wurde am 14. dies für die Schulkinder hiesiger Gemeinde an Stelle einer Pestalozzifeier die Cäcilia-Kantate und der Indianertanz aufgeführt. Eine etwas sonderbare Zusammenstellung, meint das „Emmenth. Blatt.“

Von *Feiern* in der *welschen Schweiz* haben wir bis dato nichts erfahren können.

* * *

In *Hannover* fand am 11. Januar eine grossartige Gedenkfeier des 150jährigen Geburtstages Pestalozzis statt. Alle Schulen und Gymnasien nahmen daran teil. Auch wurde ein Festspiel aufgeführt „Pestalozzi in Stanz“, bei dem über 50 Personen in den Kostümen der damaligen Zeit mitwirkten unter Mitwirkung der Kapelle des 73. Regiments.

Berlin. Im Festsale des Rathauses fand am 12. d. eine grosse Pestalozzifeier statt, welcher die Kaiserin Friedrich, der Kultusminister, zahlreiche Universitätslehrer und Parlamentarier beiwohnten.

An die verehrl. Lehrerschaft im Kanton Bern.

Das von dem Verein für Verbreitung guter Schriften unter dem Beifall aller Wohlgesinnten ins Werk gesetzte Unternehmen, den breiten Schichten des Volkes einen gesunden, guten Lesestoff zuzuführen, blickt allbereits auf fünf Jahre des Bestehens zurück. Es ist ihm, wie Berichte aus den verschiedenen Landesteilen zuverlässig bekunden, gelungen, der unsaubern und schlechten Lektüre das Feld streitig zu machen, derart, dass dieselbe nicht nur in ihrer weitem Verbreitung gehemmt, sondern auch zurückgedrängt ist. In sehr vielen Familien rings im Lande herum sind unsere Schriften regelmässige und höchst willkommene Gäste geworden, sie haben ihren gesicherten Platz im geistigen Leben von Tausenden unserer Volksgenossen, also, dass man sie nicht mehr missen möchte. Durch diese Institution der Verallgemeinerung einer ethisch wirkenden, gehaltvollen Lektüre ist eine weitere Quelle sittigender Einflüsse aufgeschlossen worden, die dazu angethan erscheint, sich in der Befruchtung der Charakter- und Herzensbildung unseres Volkes zu äussern und dessen sittliche Hebung wirksam zu unterstützen.

An der Arbeit der Einführung und Popularisierung unserer Sache hat in einer sie ehrenden, anerkennerwerten Weise auch die Lehrerschaft

mitgewirkt, wird doch ein guter Drittel der Verkaufsdepots, darunter besonders thätige und regsame, von Lehrern geführt. Auch für die weitere Förderung unserer dem Wirkungsgebiete der Schule verwandten Bestrebungen muss naturgemäss an die Hilfe der Tit. Lehrerschaft zu allernächst und zu allermeist appelliert werden, zumal es derselben ihrer Stellung nach unzweifelhaft am besten gegeben ist, sei es direkt, sei es indirekt, der Verbreitung der Schriften Vorschub zu leisten. Indirekt wird der Lehrer durch geeignete Empfehlung und Hinweisung auf die bestehenden Verkaufsdepots dem Unternehmen in engern und weitem Kreisen vielfach zu nützen in der Lage sein. Durch direkte Bethätigung aber als Depothalter vermag er, wie wir weiter unten an Beispielen zeigen werden, mittelst einer praktischen Gestaltung des Vertriebs zur Belebung des Absatzes in ganz bedeutendem Masse beizutragen.

Soll unser Unternehmen dem ihm vorgesteckten Ziele, auch in den Kreisen des gewöhnlichen Mannes die Geistesfrüchte unserer vaterländischen Schriftsteller heimisch zu machen, näher und näher kommen, so müssen wir auf solche warme Interessenahme und entsprechende Bethätigung auf Seite vorab der Volksbildner vertrauen können. Denn noch sind da und dort weite Volkskreise von unsern Bestrebungen unberührt geblieben, noch gilt es gar manchenorts, Lauheit und Gleichgültigkeit zu brechen, noch sind die Sympathien für unsere Sache in vielen Landesgebieten erst recht anzufachen.

Es möge uns daher gestattet sein, die verehrl. Lehrerschaft zu einer freundlichen, regen Anteilnahme an unserm Bestreben neuerdings aufzumuntern und sie zu bitten, demselben nach Kräften ihre Förderung angedeihen lassen zu wollen. Hiebei nehmen wir gerne Anlass, auf einige zweckmässige Mittel des Schriftenvertriebs aufmerksam zu machen, die an einzelnen Orten des Kantons mit bestem Erfolg angewendet werden und bei vermehrter Benutzung gewiss geeignet wären, die Aufmerksamkeit und das Interesse für unsere Publikationen in allgemeinerer Weise als bis dahin zu wecken und wach zu erhalten. Dieselben bestehen in folgender Einrichtung:

Der Lehrer gibt in der Schule das Erscheinen eines neuen Heftes jeweilen bekannt, teilt aus dem Inhalt desselben einiges mit und verbindet damit je nach Gutdünken eine Empfehlung der Schrift, um durch die Kinder zu Hause davon Nachricht geben zu lassen. Dieselben machen dann beim Lehrer ihre Bestellung, worauf der letztere die Büchlein wiederum durch die Kinder den Bestellern zugehen lässt. Oder es werden den Schülern je eine Anzahl Bändchen gleich eingehändigt, damit sie dieselben bei ihren Nachbarsleuten verkaufen, wobei des Ansporns wegen der Gewinn den Schülern zufällt. Oder auch, wie dies bei ähnlichem Vertriebssystem in für die betreffende Dorfschule selbst erspriesslicher Weise geschieht,

es wird der Gewinn in eine gemeinsame, vom Lehrer oder einem Schüler zu führende Kasse gelegt und das Geld zur Anschaffung praktischer Spielgerätschaften und Anschauungsmittel verwendet. In einer der fraglichen Ortschaften ist dadurch bewirkt worden, dass unsere Schriften in allen Häusern zu finden sind, obwohl die betreffende Bevölkerung zu der ärmern gehört.

Wo in solcher Weise die Schüler zu Sendboten unserer Schriften gemacht werden und so gewissermassen als eine fliegende Reklame für dieselben sich erweisen, da in der That kann der Erfolg nicht ausbleiben und muss offenbar das höchst mögliche Resultat erzielt werden. Wir hegen daher den Wunsch und die Hoffnung, dass diese Beispiele eines zweckdienlichen, energischen Vorgehens im Schriftenvertrieb zahlreiche Nachahmung finden möge, welche ganz besonders in Gemeinden wünschbar ist, in welchen die Bevölkerung in vielen kleinen Ortschaften, Weilern und Gehöften zerstreut lebt. Auf keinem andern Wege dürfte eine gleich wirksame Förderung unserer Sache erreichbar sein, wie auf eben diesem, der einer zwischen unserm Unternehmen und den Zielen der Volksschule bestehenden Verschwisterung einen so lebendigen, thatkräftigen Ausdruck gibt.

Wir möchten damit auch im allgemeinen darauf hingewiesen haben, wie für die Popularisierung unserer Publikationen durch Übernahme und rührige Führung von Verkaufsablagen das allerbeste gethan und dadurch eine Institution unterstützt werden kann, die bestimmt ist, in der Anregung und Pflege des Guten im Volke sich mit zu bewähren als ein thätiger, treuer Pionier.

Mit aller Hochschätzung !

Namens des Berner Vereins für Verbreitung guter Schriften:

Der Vorstand.

Initiative für die Unterstützung der Volksschule durch den Bund vor !

(Eingesandt.)

So recht aus dem Herzen hat mir der Verfasser des Artikels „Zum Jahreswechsel“ in der vorletzten Nummer des Schulblattes geschrieben. In Gedanken drücke ich dem Verfasser fest und treu die Bruderhand ! Gewiss, mit Zaudern, mit Kompromissen und allzugrosser Schlaueit reitet man wohl eine politische Partei in den Sumpf, aber fördert niemals ein grosses, vaterländisches Werk — und ein solches Werk, eine Errungenschaft allerersten Ranges, wäre die Flüssigmachung der Bundesfinanzen für die Schule des Volkes. Das Schweizervolk hat lange genug für Kroaten und Polen,

für Russen und Italiener und für hunderterlei andere Nationalitäten ein Millionen fressendes Polytechnikum unterhalten, während man dem armen Schweizerjüngling nur Rekrutenprüfungen und der Schweizerschule Gratis-Turnstunden und Zwangsturnkurse bescherte. Für jeden, einigermaßen normal gewachsenen Ochsen, für den Zuchthengst bezahlt man die Mühe der Aufzucht; nur für das grosse nationale Werk der Volkserziehung, der körperlichen, sittlichen und intellektuellen Hebung des ganzen Volkes hat man kein Geld.

Die gesamte freisinnige Lehrerschaft hoffte von der freisinnigen Partei der Schweiz eine rege Förderung des angefangenen Werkes; wir hofften; wir hoffen und werden hoffen — aber nichts erreichen. Herrje! Man könnte ja die welschen Föderalisten oder einen lieben Ultramontanen vor den Kopf stossen, wenn man ernstliche Anstrengungen machen würde, der Volksschule zu helfen; denn einzelne Herren sind ausserordentlich kitzlig, wenn man ihr heimisches Volk ein wenig gescheiter machen will.

Courage! Stützen wir uns auf unser Volk! Initiative vor! Der Schweizerische Lehrerverein oder, wenn der zu viel Rücksichten zu nehmen hat, ein kantonaler Verein oder ein Initiativkomitee, nehmen die Sache an die Hand. Wie viel Unterschriften muss jeder Lehrer sammeln, um die nötige Gesamtzahl zu erhalten? Wir sind schon für manches andere mit der Sammelliste von Haus zu Haus gegangen; thun wir es einmal auch für unser Teuerstes, für die schweizerische Volksschule. Ich würde nicht so sicher und siegesfreudig schreiben, wenn ich nicht ganz gewiss wüsste, dass in meinem Schulkreis mehr als 75 % der stimmfähigen Bürger und zwar freisinnige, konservative und socialistische die Initiativbogen gern unterzeichnen und bei Abstimmung auch für die Sache einstehen würden. So wie hier steht es in einem grossen Teile des Schweizerlandes. Die Vorlage hat viel mehr Aussicht, die Zustimmung des Volkes zu erhalten, *wenn wir für sie bei Sammlung der Unterschriften Stimmung machen*, als wenn dieselbe als Gesetzesprodukt unserer Räte das Referendum passieren muss. Vertrauen wir uns und unserer Kraft; stehen wir fest und treu zusammen, und fördern wir selber unsere Sache! Auch eine ehrenvolle Niederlage ist rühmlicher als dieses feige, faule Zuwarten. Ich müsste mich sehr täuschen, wenn nicht die tüchtigsten Elemente der freisinnigen Partei der Schweiz begierig dieses ideale und volkstümliche Postulat ergreifen würden, um im Kampfe gegen Föderalismus und Ultramontanismus die Reihen zu schliessen und die Freunde zu mustern.

Schulnachrichten.

Regierungsrat. Sitzung vom 8. Januar. Livre de lecture pour le 2^e degré de l'école primaire. — Conformément à l'art. 103, § 2, de la loi sur l'instruction primaire, du 6 mai 1894, et sur la proposition de la Direction de l'instruction publique, le Conseil-exécutif, approuve la réimpression du livre de lecture pour le 2^e degré de l'école primaire, élaboré il y a quelques années par MM. Allemand et Gobat, inspecteur scolaire. L'appendice grammatical sera toutefois supprimé. La Direction de l'instruction publique est chargée de faire faire une édition de 10,000 exemplaires par les soins de la librairie cantonale.

— Manuel d'arithmétique pour les six premières années scolaires des écoles primaires françaises. Conformément à l'art. 103, § 2, de la loi sur l'instruction primaire, du 6 mai 1894, le Conseil-exécutif approuve l'introduction dans les écoles primaires françaises du manuel d'arithmétique qui, élaboré ensuite d'un concours par M. J. Selve, professeur à Paris, puis examiné et proposé par une commission spéciale, a été aussi recommandé par la commission jurassienne des moyens d'enseignement. La Direction de l'instruction publique est chargée d'acquérir cet ouvrage et de le faire imprimer par les soins de la librairie cantonale.

Langnau. (Korresp.) Neben der Feier in der Schule und der öffentlichen in der Kirche hat die hiesige Lehrerschaft für sich eine Pestalozzifeier angesetzt auf letzten Samstag Abend. Es galt zugleich und hauptsächlich der aus dem Schuldienste zurücktretenden Kollegin Fräulein Sophie Lüthi. Die Lehrer und Lehrerinnen der Gemeinde erschienen denn auch nahezu vollzählig, ungefähr 30 Glieder stark. Herr Pfister, Vater, brachte einen begeisterten Vortrag über Pestalozzi, Herr Adolf Äschlimann richtete ein freundliches Abschiedswort an die zurücktretende Kollegin, Herr Schwarz als Präsident überreichte ihr ein kleines Andenken, und die Versammlung gab ihr die Ehrenmitgliedschaft der Konferenz Langnau. Es war ein gemütlicher Abend, wobei sogar ein Tänzchen nicht fehlte, und dabei war einer der Kollegen so galant, mit Fräulein Sophie den Reigen zu eröffnen. Wir wünschen ihr noch recht viele so frohe Stunden.

Eine Schülerin Pestalozzis lebt noch in Gurzelen. Es ist die 82 Jahre alte Frau v. Wattenwyl geb. O'Gormann-Murkhouse, welche drei Jahre lang mit ihrer ältern Schwester die Schule Pestalozzis in Jferten besuchte. Sie erzählt stets, wie lieb ihn alle Schüler und Schülerinnen hatten.

Im Amt Burgdorf will man eine Pestalozzistiftung ins Leben rufen.

Herzogenbuchsee. Das Konzert der Sekundarschule konnte letzten Sonntag bei gedrängt vollbesetztem Saale gegeben werden. Und jedermann war höchlichst erfreut über die wirklich sehr gelungenen Produktionen der Schüler und Schülerinnen. Die Vorträge alle, die vokalen wie die instrumentalen, haben hohe Befriedigung hervorgerufen. Auch das Lustspiel „E Liechtstubete vor hundert Johre“ wurde gut gegeben und verursachte allgemeine Heiterkeit.

(Landbote.)

Oberland. (Korresp.) Durch ein Cirkular erinnert Herr Jossi, Schulinspektor des I. Kreises, die Lehrerschaft an verschiedene im Schulgesetz enthaltene For-

derungen (Specialplan, Stundenplan, Verzeichnis der allg. Lehrmittel, Anfertigung der Aufsätze). Es ist ganz richtig, wenn daorts bei den Inspektionen auch nachgesehen wird, und die meisten Lehrer werden dieser Aufforderung pünktlich Folge leisten. Wir finden aber, auch die Schulkommissionen hätten an vielen Orten eine väterliche Weisung notwendig; denn die allgemeinen Lehrmittel zeigen vielerorts bedenkliche Lücken, die Sitzungen der Schulkommissionen finden recht spärlich statt und mancherorts würde das nicht vorhandene Protokoll über die Verhandlungen derselben traurige Schulfreundlichkeit und Pünktlichkeit predigen. Auch mit der Forderung, dass die Schulkommissionen alle Monate der Schule einen Besuch abstatten, scheint es nicht ernst gemeint zu sein. Wenn man aber von oben herab so wenig auf das Gesetz und seine Vorschriften achtet, ist es da sonderbar, wenn auch der Lehrer hie und da missmutig wird? Mir scheint, das Schwert sollte allenthalben gleiche Schärfe zeigen; dann würde manche Bitterkeit erspart bleiben.

Bowyl. In zahlreich besuchter Gemeindeversammlung wurde am 7. Januar die Einführung der oblig. Fortbildungsschule einstimmig beschlossen und einem bezügl. Reglementsentwurf Genehmigung erteilt. Der Unterricht fällt auf den Samstag-Nachmittag. — Wie seit mehr als 10 Jahren wird auch diesen Winter jeden Mittag an ca. 100 arme Schüler per Kind $\frac{1}{2}$ Liter warme Milch ausgeteilt. Die daherigen Kosten werden durch Gemeindebeiträge, Privatwohlthätigkeit und Konzertergebnisse gedeckt. St.

Saint-Imier. Grâce à la générosité des bouchers de Saint-Imier, il a été possible d'offrir, samedi, 28 décembre, un excellent dîner à deux cents écoliers. G.

Franches-Montagnes. Les instituteurs des Franches-Montagnes étaient réunis samedi, 28 décembre, à Saignelégier, sous la présidence de M. Gattin, instituteur aux Breuleux. Les questions à l'ordre du jour étaient l'„enseignement éducatif“, l'„école complémentaire“ et l'„organisation d'un synode libre“.

MM. Ecabert et Billieux rapportent sur l'enseignement éducatif. Ils n'admettent pas que l'on puisse arriver généralement à de bons résultats en basant l'enseignement éducatif sur la raison et les seules notions de bien et de mal que chacun porte en soi. D'après eux, des leçons tirées de la Bible doivent constituer la base de l'enseignement éducatif.

MM. Poupon et Rais parlent de l'école complémentaire. Un manuel spécial devrait être élaboré à l'usage des maîtres et des élèves.

Les instituteurs se constituent en synode libre. Le nombre des réunions annuelles est de quatre, qui se tiendront généralement au chef-lieu. Les réunions sont publiques.

Lorsque l'on s'est occupé de l'article relatif à la publicité des réunions, M. Rais a demandé que les deux délégués au synode scolaire soient invités à chaque réunion. Après discussion, cette proposition a été rejetée. Le synode a montré ainsi qu'il garde un vif souvenir de l'exclusivisme étroit dont l'assemblée des conservateurs a fait preuve en choisissant les délégués au synode cantonal pour le district des Franches-Montagnes.

M. Chapuis, maître à l'école secondaire de Saignelégier, est élu président.

La séance levée, l'on se rend à l'Hôtel national où un excellent dîner est servi. G.

Stettlen. Den Anlass der Pestalozzifeier in der Konferenz Bolligen benutzten wir, um einem Mitgliede, das 38 Jahre lang treu zur Konferenz ge-

halten und nun aus dem Lehrerstande ausgetreten ist, unsere Sympathien zu bezeugen. Christian Boss, gewesener Lehrer in Muri, wurde als Ehrenmitglied der Konferenz aufgenommen und ihm ein Andenken überreicht, bestehend in dem Werke Brehms: „Vom Nordpol zum Äquator.“

Wiewohl Boss bereits 48 Jahre im Schuldienste gestanden, so ist er doch geistig und körperlich noch ziemlich frisch, so dass es ihm, was wir herzlich wünschen, noch lange vergönnt sein wird, seinem neuen Amte als Gemeindevorsteher von Muri vorzustehen. ss.

Ostermundigen. Zum Mittagstische im Schulhause haben sich dies Jahr wiederum circa 60 bedürftige Schulkinder eingefunden, welche mit Milch und Brot gespiesen werden. Die daherigen Kosten werden aus dem Zinsertrag des Legatengutes bestritten. ss.

Pestalozzi und die Ultramontanen. „Le Pays“ in Pruntrut schreibt unterm 11. Januar 1896:

„On fait aujourd'hui célébrer à la jeunesse de nos écoles le 150^e anniversaire de la naissance de Pestalozzi, qu'on appelle gravement Père de la pédagogie moderne.

On entendra des morceaux de fanfare, des morceaux d'orchestre, l'hymne national retentira dans l'enceinte de la Halle de gymnastique, M. Schaller, directeur, adressera aux enfants des écoles primaires et aux jeunes gens des écoles cantonale et normale un discours patriotique; M. Jaquet, professeur, rendra le même service aux petites filles et à ces demoiselles de l'école secondaire.

Quelle comédie!

Voilà que toute la gent scolaire va fêter celui qui, d'après les documents des archives et les témoignages des historiens mêmes radicaux, n'a rien possédé de ce que le monde lui prête aujourd'hui, et qui, s'il pouvait assister à cette fête, ne manquerait pas de sourire lui-même des hommages qu'on lui rend.

Voilà bien nos hommes de progrès! Ils célèbrent par des réjouissances, par des discours, l'humanité et le patriotisme d'un homme qui savait à peine ce que signifient ces grands mots. Ses propres contemporains lui ont reproché son manque de patriotisme, la faiblesse de son caractère, son absence de force morale, son impuissance à créer quoi que ce soit.

Pourquoi donc nos savants pédagogues encensent-ils tellement un homme qui pendant trente ans n'a pas lu un seul livre, savait à peine les quatre règles et faisait écrire par d'autres les ouvrages publiés sous son nom?

Ne savent-ils pas qu'aujourd'hui la critique historique fait descendre leur idole de son piédestal, ou veulent-ils simplement nous faire comprendre que Pestalozzi est leur père en pédagogie?

Dans un cas comme dans l'autre, ils doivent comprendre que leurs applaudissements sont ridicules.“

Diese Sprache darf uns nicht wundern; es ist diejenige der ultramontanen heutigen Blätter — siehe „Ostschweiz“, „Freischütz“ im Aargau, „Liberté“ u. s. f., des Luzernergeistlichen Schwendemann, diejenige des Pfarrhelfer Gut von Stanz in den 60er Jahren —; aber denjenigen grossen Kindern sollten nachgerade die Augen aufgehen, welche glauben, durch feiges Flattieren und Schweifwedeln von der Seite her eine wesentliche Hülfe für die Neuschule, der Schule Pestalozzis, erhalten zu können.

Burgdorf.)* (Korresp.) Die im Schulblatt Nr. 52 enthaltene Mitteilung betreffend Alterszulagen an die hiesige Primarlehrerschaft ist insofern ungenau, als die Gemeindeversammlung vom 20. Dezember nicht nur den Lehrern Zulagen bewilligte, sondern auch den Lehrerinnen. Letztere erhalten von nun an nach je 6 Dienstjahren Fr. 80, 120 und 160 Zulage bei einer Jahresbesoldung von 1000 Fr. (Aarberg 1100, Langenthal 1150). Der Antrag eines der Lehrerschaft wohlgesinnten Bürgers, die Alterszulagen je nach 5 Jahren auszurichten und zwar für Lehrer und Lehrerinnen in gleicher Höhe, unterlag in der Abstimmung.

Die Meldung, der Gemeindebeitrag für Altersversorgung sei erhöht worden, beruht auf einem Irrtum. Ausser der Herabsetzung des Zinsfusses von 5 auf 4% wurde an dieser Einrichtung nichts geändert. Es werden nach wie vor per Lehrstelle jährlich 100 Fr. einbezahlt; während der ersten 10 Dienstjahre leisten daran Gemeinde und Lehrerschaft je die Hälfte, vom 10.—20. Jahr bezahlt erstere 75 und nach 20 Jahren 100 Fr.

Rechtfertigung. (Angelegenheit „Nur eine Lehrerin!“) Das also war des Pudels Kern: ein Traktandenverzeichnis des Stadtrates, nicht eine Schulausschreibung! Nun, durch diese Berichtigung der Redaktion ist die Sache für die städt. Schuldirektion gegenstandslos geworden, weil sich diese letztere mit den Traktandenverzeichnissen des Stadtrates nicht zu befassen hat.

Dagegen zwingt mich die Anmerkung der Redaktion zu meiner Berichtigung vom 6. dies zu einer persönlichen Rechtfertigung.

Sobald ich nämlich von dem in Frage stehenden Gedichte und der dazugehörigen Fussnote Kenntnis erhalten hatte, ersuchte ich Herrn Redaktor Grünig in freundlichster Weise, mir mitteilen zu wollen, auf welche Schulausschreibung sich seine Fussnote beziehe, da ich mich meines Wissens nie der Ausdrucksweise „nur eine Lehrerin“ bedient habe. In einer Nachschrift bat ich um „eventl. Richtigstellung in der nächsten Nummer des „Schulblattes“. Es wäre mir lieb, wenn das betreffende Briefchen im Wortlaute veröffentlicht würde.

Unterm 3. Januar erhielt ich von Herrn Grünig die Antwort, er wisse das Nähere nicht mehr, er wolle jedoch die betreffende Lehrerin „bei nächster Gelegenheit um Auskunft bitten.“ Eine Berichtigung erschien in der nächsten Nummer nicht, obwohl hiezu genug Zeit vorhanden gewesen wäre. (Ja, wenn die nächste Nummer am 4. herauskam und schon am 2. sämtliches Manuskript in der Druckerei war! D. Red.)

Die einmal erhobene Anschuldigung konnte ich aber nicht länger, jedenfalls nicht bis zur „nächsten Gelegenheit“ auf der Schuldirektion sitzen lassen und wollte deshalb sicher sein, dass meine Berichtigung in der nun zunächst folgenden Nummer wirklich erscheine. Einzig und allein aus diesem nicht zu verkennenden Grunde habe ich die Unbescheidenheit begangen, mich auf das Gesetz zu berufen.

Schliesslich sei mir noch ein Wort zur Beruhigung der Gemüter erlaubt: Derjenige Beamte, welcher die Traktandenverzeichnisse des Stadtrates zu besorgen hat, ist, wie ich gestützt auf mehrjährige Erfahrung konstatieren kann, ein Mann, der wissentlich nie einen Menschen beleidigt. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, dass ihm das fatale „nur“ im Drang der Geschäfte, ohne dass er die geringste boshafte Absicht hatte, aus der Feder floss, und ich bin überzeugt, dass er sich die bittersten Vorwürfe machen würde, wenn er jemals er-

*) Unliebsam verspätet.

fahren sollte, wie tief er mit jenem unbedachten Wörtchen die Lehrerinnen gekränkt hat.

Die Tit. Redaktion wird höfl. ersucht, vorstehende Rechtfertigung gefl. in die nächste Nummer des „Berner Schulblattes“ aufzunehmen.

Bern, den 11. Januar 1896.

J. Steinmann.

Anmerkung der Redaktion. Am 28. Dezember erschien das Gedicht mit dem bösen Titel im Schulblatt. In dem Zeitraum vom 28. Dezember 1895 bis 3. Januar 1896 reklamierte Herr Steinmann. (Das wertvolle Schriftstück ist leider nicht mehr vorhanden und kann also Herrn Steinmann die Freude nicht werden, es im Wortlaut im Schulblatt abgedruckt zu sehen.) Am 3. Jan. schrieb ich Hrn. Steinmann, wie er selber zugibt, ich wolle die Sache untersuchen. Am 4. suchte ich die betreffende Lehrerin zu treffen, verfehlte sie aber. Am 5. oder 6. schrieb ich derselben. Am 7. hatte ich Antwort und am 11. kam die Berichtigung. Vorher war schlechterdings keine Möglichkeit zu einer solchen. Ein Extrabulletin für den Zweck herauszugeben, schien mir nicht angezeigt. Und nun urteile die Lehrerschaft selbst, ob ich in diesem Handel von denn doch nicht europäischer Bedeutung meiner redaktorlichen Pflicht nicht in genügender Weise nachgekommen sei! Damit punktum und Schlusserklärung!

Lehrmittelkommission für die deutschen Primarschulen. Von den bisherigen Mitgliedern haben eine Wiederwahl abgelehnt: Herr Grütter, Sem.-Direktor, seit 37 Jahren in der Kommission; Herr Egger, gew. Schulinspektor; Herr Wittwer, gew. Oberlehrer in Aarwangen und Herr Gylam, Schulinspektor in Corgémont. Die drei verbleibenden Mitglieder: Herr Martig, Sem.-Direktor; Herr Ammann, Pfarrer in Lotzwyl und Herr Grogg, Lehrer in der Länggasse, Bern, werden für eine neue Amtsdauer von 4 Jahren bestätigt. Neu gewählt wurden: Herr Abrecht, Schulinspektor, als Präsident; ferner Herr Jost, Oberlehrer in Matten bei Interlaken; Herr Dietrich, Oberlehrer in Roggwyl und Herr Gottlieb Stucki, Seminarlehrer in Bern.

* * *

Luzern. Ein gewaltiger Herr muss der Pfarrer von Pfaffnau sein. In seiner Eigenschaft als Schulinspektor liess nämlich derselbe laut „Luz. Tagblatt“ ohne weiteren Untersuch einen Lehrer wegen körperlicher Züchtigung in der Schule abberufen und eröffnete ihm eines Abends späte einfach, am nächsten Tage halte eine Lehrerin Schule. Und all das, ohne dass die Regierung, die oberste Behörde in Schulsachen, Gelegenheit gehabt hätte, sich auszusprechen, bezw. den Handel zu prüfen und ihren Entscheid abzugeben. Das war nun aber den Pfaffnauern doch zu bunt. Stark die Hälfte der Bürger unterschrieb eine die Absetzung des Lehrers missbilligende Erklärung. Dr. Weibel als Anwalt des Gemassregelten besorgte einen Rekurs an die Regierung und verlangte unparteiischen Untersuch. Dieser Untersuch war zuerst sehr willkürlich und erst auf Reklamation hin umfassend, was den Priester zu einer Kapuzinade auf der Kanzel veranlasste — vielleicht zur Einschüchterung derjenigen Kinder, die das Verhör noch nicht passiert. Der endgiltige Entscheid der Regierung steht noch aus. Die Ortschaft aber scheint — zwar nur in Bezug auf ihren Seelenhirten — den rechten Namen zu führen.

Briefkasten.

B. in B. u. K. in O.: Frühere Aufsätze werden auch bald folgen. — **O. in S.:** Ein klein wenig Geduld noch. — **M. in R.:** Rrraus mit der Zibetkatze! — **L. in K.:** Gewiss, frisches, fröhliches Leben soll im Jahr 1896 walten! Haben wir das Jahr mit einer Flut von schönen Worten über Pestalozzi begonnen, so wollen wir auch etwas Weniges von seinen Thaten sehen lassen. — **B. in P.:** Über den „Dotsch“ im Theater wollen wir nicht Aufhebens machen. — **M. in M.:** Leider zu spät für diese Nummer.

Schulausschreibung.

Ort der Schule	Art der Schule	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Brüttelen	Unterschule	50	650	25. Januar	IX.	3
Hindelbank	erw. Oberschule	—	1050	31. „	VI.	9
„	„	—	1050	31. „	„	9
Schlosswyl	Oberschule	40	750	31. „	IV.	6
Oberwyl	Klasse II	46	800	31. „	II.	3
„	„ III	42	650	31. „	„	1

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

Ausschreibung.

Infolge provisorischer Besetzung wird die Lehrstelle an der Sek.-Schule Sumiswald für die Fächer: Mathematik, Französisch, Geographie, Geschichte und Turnen auf künftiges Frühjahr ausgeschrieben. Besoldung: Fr. 2300. Termin für Anmeldung: 1. Februar nächsthin beim Präsidenten der Kommission, Herrn Nationalrat Dr. Müller in Sumiswald, wo auch nähere Auskunft erhältlich ist.

Die Sek.-Schulkommission Sumiswald.

*Die billigste Schulfeder
erkennt man an ihrer Güte.*

Man versuche

Soennecken's



Nr 111
1 Gros: Fr 1.50

Garantie für jedes Stück

In den meisten Schulen im Gebrauche · Muster kostenfrei

*Haupt-Dépôt für die Schweiz: E. DALLWIGK * GENÈVE*

Ausschreibung.

Zwei Lehrerstellen an der neu errichteten erweiterten Oberschule in Hindelbank mit Verteilung des Unterrichts nach Fächern. Besoldung: Ausser der ordentlichen Staatszulage Fr. 1050 und 3 Kl. Holz, für eine Stelle Wohnung und Land, für die andere 300 Fr. Entschädigung. Anmeldung bis zum 31. Januar beim Präsidenten der Schulkommission, Pfarrer Grütter.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz.

- Jahrgang 1888, von C. Grob. gr. 8° broschiert. VI und 228 Seiten. 4 Fr.
Jahrgang 1889, von C. Grob. gr. 8° broschiert. XVI und 366 Seiten. 4 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Militärpflicht der Lehrer in der Schweiz*. 30 Seiten.)
Jahrgang 1890, von C. Grob. gr. 8° broschiert. VIII und 296 Seiten. 4 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Lehrerbildungsanstalten in der Schweiz*. 47 Seiten.)
Jahrgang 1891, von Dr. A. Huber. 8° broschiert. VIII, 172 und 148 Seiten. 4 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Unentgeltlichkeit der individuellen Lehrmittel und Schulmaterialien in der Schweiz 1893*. 52 Seiten.)
Jahrgang 1892, von Dr. A. Huber. gr. 8° broschiert. XII, 238 und 152 Seiten. 5 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Staatliche Ruhegehälter, Pensions-, Alters-, Witwen- und Waisenkassen der Volksschullehrer und der Lehrer an höheren Lehranstalten in der Schweiz 1893*. 107 Seiten.)
Jahrgang 1893, von Dr. A. Huber. gr. 8° broschiert. XII, 188 und 204 Seiten. 5 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Fürsorge für die Stellvertretung der Lehrer an der Volksschule und an höhern Schulen in der Schweiz 1894*. 58 Seiten.)
Egli, G., Bildersaal. 1. Heft. Wörter für den Unterricht in der Muttersprache an Elementarschulen. Ca. 400 Bilder ohne Wörterverzeichnis. 35. Cts.
— — 2. Heft. Wörter für den Unterricht in der französischen Sprache an Sekundarschulen. Ca. 400 Bilder mit französischem und deutschem Wörterverzeichnis. 40 Cts.
— — 3. Heft. Wörter für den Unterricht in den vier Hauptsprachen. Ca. 400 Bilder mit deutschem, engl., franz. und ital. Wörterverzeichnis. 50 Cts.
— — 4. Heft. Sätze für den Unterricht in der Muttersprache. Ca. 200 Bilder ohne Text. 50 Cts.
— — 5. Heft. Sätze für den Unterricht in der französischen Sprache an Sekundarschulen. Ca. 200 Bilder mit franz. und deutscher Erklärung des Inhaltes. 50 Cts.
— — 6. Heft. Sätze für den Unterricht in den vier Hauptsprachen. Ca. 200 Bilder mit deutschem, engl., franz. und ital. Wörterverzeichnis. 50 Cts.
Maag, H., Lehrer, Zürich, Rechnungsbüchlein für die 1. Klasse Elementarschule. 70 Cts. (bei direktem Bezug vom Verleger und Abnahme von mindestens 12 Exempl. auf 1 Mal à 40 Cts. gegen bar.)
Tableau des schweiz. Bundesrates pro 1896. Mit Kopf- und Fussleisten. Fr. 1.50.

—  Vorrätig in allen Buchhandlungen.  —

Stellen-Ausschreibung.

An der **Sekundarschule Langenthal** sind infolge Errichtung von Parallelklassen zwei neue Lehrstellen für **Deutsch, Französisch** und **Rechnen** zu besetzen. Die Zuteilung dieser Fächer behält sich die Schulkommission vor. Antritt am 1. Mai. Stundenzahl ca. 30. Besoldung Fr. 3000. Amtsdauer vorläufig nur bis Schluss der gegenwärtigen Garantieperiode, den 1. Oktober 1898. Anmeldungen in Begleitung von Zeugnissen sind bis zum 10. Februar an den Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Pfarrer **J. Blaser** in Langenthal, einzureichen.

Langenthal, 9. Januar 1896.

Die Sekundarschul-Kommission.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Bächler**, Bern.